

„Ökumenische Wegmarke“

Stele erinnert in Soest an Werler Wallfahrt

Von Tobias Gebhardt

WERL/SOEST ■ Fünfzehn Kilometer trennen die beiden Städte Werl und Soest. Geografisch betrachtet. Darüber hinaus bestand aber auch eine konfessionelle Trennung. Das war zeitweise mit echten Konflikten verbunden. Das aber ist längst Vergangenheit.

Am Samstagnachmittag wurde ein Zeichen gesetzt, das in vergangenen Jahrhunderten – und selbst noch vor einigen Jahren – kaum vorstellbar gewesen wäre: Vor dem Südportal der Wiesenkirche erinnert nun eine Marienstele an die Wallfahrt nach Werl und das 350. Jubiläumsjahr 2011. Die Inschrift im Wortlaut: „Mit Maria auf dem Weg – Ökumene im Jubiläum 350 Jahre – Seit 1661 Wallfahrt nach Werl – Selig sind die glauben“. Das Kunstwerk wurde aus jenem Grünsandsteinsockel gefertigt, auf dem die Kopie des Werler Gnadenbildes während der ökumenischen Eröffnungsfeier des Jubiläumsjahres am 30. April in der Wiesenkirche stand. Am Samstag nun fand die Einweihung der „ökumenischen Wegmarke“ statt. Auf Einladung des katholischen Dekanates Hellweg, der Franziskaner und der evangelischen Wiese-Gemeinde mit der Westfälischen Dombauhütte an St. Maria zur Wiese fanden sich trotz des eisigen Windes viele Besucher ein, um diesen denkwürdigen Akt zu verfolgen. Damit schloss sich der Kreis, der mit der Eröffnungsfeier begonnen hatte. Bis 1661 hatte sich die Mariensta-

tue der „Trösterin der Betrübten“ in der Soester Wiesenkirche befunden. Rund 130 Jahre war das spätere Gnadenbild aber aus dem Kirchenraum entfernt worden.

Die Bronzereliefs, die die Stele zieren, stammen von den Gebrüdern Michael und Christof Winkelmann. Das Marienmedaillon ist identisch mit jenem, das in Werl vor der Wallfahrtskirche an der Erinnerungsstele angebracht wurde. Die Gestaltung und Errichtung der Stele und des Pilgersteins leistete in ehrenamtlicher Arbeit die Dombauhütte. Der Pilgerstein zeigt die beiden bronzenen Stadtsilhouetten von Werl und Soest sowie zwei Pilgerprozessionen. In der Mitte ist eine Jakobsmuschel eingearbeitet. Soest und Werl liegen schließlich auch am berühmten Jakobsweg. Musikalisch gestaltet wurde die Einweihung durch die Uraufführung einer Hymne der „Europäischen Gesellschaft für Baukultur und Denkmalpflege“/„Soester Runde“, der Wiese-Kantorei und des Bläserquartetts „MöhneBrass“. Die liturgische Feier zelebrierten Pfarrer Hendrik Mattenklodt, Wallfahrtsleiter Pater Ralf Preker und Dechant Dr. Gerhard Best.

Die Stele greift auch ein Zitat von Soests Bürgermeister Dr. Eckhard Ruthemeyer auf. Dieser hatte Werl und Soest während der Eröffnungsfeier als „verschvisterte Städte“ bezeichnet. Das Gnadenbild verbinde beide Orte miteinander. Die beiden Stelen in Soest und Werl sind daher mehr als nur Kunst: sie symbolisieren ein Miteinander.



Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche weihten in Soest die Marienstele ein. ■ Foto: Gebhardt